

BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN Landtagsfraktion Thüringen

Gentechnik-Newsletter Nr. 05/2012 (Oktober 2012)

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter, sehr geehrte Damen und Herren,

am 5. und 6. September war Thüringen Gastgeber der IX. Konferenz des Europäischen Netzwerkes gentechnikfreier Regionen. Obwohl sich die Tagung im Kern mit dem Gentechnikfrei-Label beschäftigte, zog sich die Kritik an der Nicht-Kennzeichnung von Produkten von Tieren, die mit gentechnisch verändertem Futter versorgt wurden, wie ein roter Faden durch beinahe alle Vorträge und Diskussionen. Eine deutliche Unterstützung der Position unserer Landtagsfraktion, die diesbezüglich bereits mehrfach aktiv geworden ist.

Für große Aufmerksamkeit sorgte in den letzten Tagen eine Studie der Universität Caen in Frankreich. Wissenschaftler um Gilles-Eric Séralini wiesen anhand von Langzeitstudien nach, dass sowohl die Verfütterung von gentechnisch verändertem Mais als auch des Monsanto-Pestizids RoundUp bei Ratten vermehrt zu Tumoren sowie Nieren- und Leberproblemen führt. Die Reaktion der Gentech-Lobby ließ nicht lange auf sich warten: Fehlerhafte Methoden, die falschen Tierstämme und viel zu wenig Versuchstiere. Interessanterweise nutzte Séralini den gleichen Rattenstamm, mit dem einst die Unbedenklichkeit des Monsanto-Maises nachgewiesen wurde. Und auch der Versuchsaufbau zeigt viele Parallelen.

Über weitere aktuelle Entwicklungen im Bereich Gentechnik und vor allem über die Situation in Thüringen informiert Sie dieser Newsletter. Helfen Sie bitte, diesen zu verbreiten. Senden Sie ihn an Freunde, Bekannte und weitere potentielle Interessierte. Der Newsletter kann hier abonniert werden: <http://gruene-fraktion.thueringen.de/themen/gentechnik.html>

Bereits die Erstellung der ersten Ausgabe hat gezeigt, dass wir aus Gründen der Praktikabilität bei Weitem nicht alle von uns recherchierten Informationen im Newsletter unterbringen können. Sie finden zusätzliche aktuelle Meldungen unter www.gruene-fraktion.thueringen.de →Themen → Gentechnik, ebenso alle erschienenen Ausgaben des Newsletters und wichtige Links.

*In Erwartung Eurer/Ihrer Anregungen wünschen eine interessante Lektüre
Dr. Frank Augsten und Maria Rapp*

1. Wissenschaft und Forschung

Französische Studie mit gv-Mais sorgt für Kontroverse

Für große EU-weite Aufmerksamkeit hat eine im September erschienene Fütterungsstudie mit gv-Mais an Ratten gesorgt. Das Wissenschaftlerteam um den Molekularbiologen Gilles-Eric Séralini (Universität de Caen) hat in diesem Langzeitexperiment mit dem Glyphosat-resistenten gv-Mais NK603 (Monsanto) erhöhte Krebswerte und gesteigerte Todesraten bei den Versuchstieren nachgewiesen. Der Anbau von NK603 ist in der EU verboten, doch wird dieser hier seit 2003 als Tierfutter sowie zur Verarbeitung in Lebensmitteln importiert. Die Studie hat zu einer anhaltenden Kontroverse über ihre (wissenschaftliche) Aussagekraft und die potentiellen Risiken von GVO für die Gesundheit von Mensch und Umwelt in der Wissenschaft sowie unter Gegnern und Befürwortern der Agro-Gentechnik geführt. Erste Konsequenzen gab es unterdessen in der Politik: Russland hat den Import und die Verarbeitung von NK603 bis auf Weiteres ausgesetzt. Frankreich und Deutschland kündigten an, die Entwicklung EU-weiter wissenschaftlicher Standards für Langzeitstudien mit gv-Pflanzen zu forcieren. Die Studie:

<http://research.sustainablefoodtrust.org/wp-content/uploads/2012/09/Final-Paper.pdf>

(Quellen: <http://testbiotech.org/node/715> und www.greenpeace-magazin.de/tagesthemen/einzelansicht/artikel/2012/10/22/deutschland-und-frankreich-wollen-standards-fuer-genstudien/)

Gentechnik-Experimente an Kindern in China

Nach Angaben von *Greenpeace International* sind 2008 in China Experimente mit der gv-Reis-Sorte „Golden Rice“ an knapp 70 Grundschulern zwischen 6 und 8 Jahren durchgeführt worden. In dem vom US-Landwirtschaftsministerium geförderten Experiment, das Forscher der Tufts Universität (Boston/USA) gemeinsam mit chinesischen Universitätspartnern durchführten, sollten Erkenntnisse über den Vitamin-A-Gehalt des gv-Reises gewonnen werden. *Greenpeace* macht darauf aufmerksam, dass diese Studie entgegen dem in China für Golden Rice geltenden Import- sowie Experimentierverbot durchgeführt wurde. Der Bericht hat in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit eine Debatte über den Stellenwert von Ethik in der Wissenschaft ausgelöst.

(Quelle: www.greenpeace-magazin.de/tagesthemen/einzelansicht/artikel/2012/08/30/greenpeace-alarmed-at-us-backed-ge-food-trial-on-chinese-children)

2. Landwirtschaft

Steigender Pestizideinsatz auf Gentechnik-Feldern in den USA

Eine Ende September von Charles Benbrook (Washington State University) im Fachjournal *Environmental Science Europe* publizierte Studie hat den wechselseitigen Zusammenhang zwischen GVO-Anbau und Pestizideinsatz in den USA über die letzten 16 Jahre in konkrete Zahlen gefasst: So hat der seit 1996 in den USA mit beträchtlichem wirtschaftlichen Erfolg großflächig betriebene Anbau von herbizid- und schädlingsresistenten GVO im Zeitraum bis 2011 zu einem gesteigerten Pestizidverbrauch von 7 Prozent auf 183 Millionen Kilogramm geführt. Diese Zahlen stehen den oft vorgebrachten Behauptungen der Gentechnik-Industrie entgegen, wonach herbizid- und schädlingsresistente GVO den Einsatz von Pestiziden minimieren würden. Die Studie befürchtet vielmehr einen noch weiter steigenden Verbrauch, sollten weitere GVO in den USA zum Anbau zugelassen werden. Der Link zur Studie: www.enveurope.com/content/pdf/2190-4715-24-24.pdf

3. Zulassung und Sicherheitsforschung

Neue gv-Maissorte in der EU zugelassen

In der EU ist Ende Oktober neuerlich eine gv-Maissorte zum Import sowie zur Verarbeitung als Futter- und Lebensmittel zugelassen worden. Es handelt sich dabei um den schädlingsresistenten Mais MIR 162 von Syngenta. Da unter den EU-Mitgliedstaaten keine qualifizierte Mehrheit für oder gegen die Zulassung der Sorte zustande gekommen war, oblag die finale Entscheidung einmal mehr der EU-Kommission. Deutschland hatte sich in den Abstimmungsverfahren der Stimme enthalten, was Gentechnik-Kritiker harsch kritisieren. Diese bemängeln zudem die ihrer Meinung nach unzureichend erkundeten Langzeitfolgen des Insektizids, welches MIR 162 produziert.

(Quellen: www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/26545.html und <http://harald-ebner.de/meta-navigation/themen/agro-gentechnik/agro-gentechnik-volltextansicht/article/aigner-mitverantwortlich-fuer-zulassung-von-gen-mais/>)

Kommissions-Entwurf sieht Lockerungen bei Risikoprüfung für GVO vor

Einem Bericht der Organisation *Earth Open Source* zufolge plant die EU-Kommission, in den nächsten Wochen eine Abstimmung über einen Entwurf herbeizuführen, der eine Lockerung der Sicherheitskriterien bei der Risikoprüfung von GVO vorsieht. So soll etwa die Risikobewertung durch die EFSA auf Grundlage des häufig kritisierten Vergleichsverfahrens (sog. substantielle Äquivalenz) erfolgen, welches von einer prinzipiellen Gleichheit von konventionellen und gentechnisch veränderten Pflanzen ausgeht. Gentechnik-Kritikern zufolge könnten die Agro-Konzerne auf dieser Grundlage leichter an eine Zulassung ihrer gv-Pflanzen gelangen. *Earth Open Source* kritisiert zudem, dass der Entwurf keinerlei verpflichtende Langzeitstudien für Zulassungsverfahren vorsieht. Es wird sogar befürchtet, dass die bisher für die Risikobewertung erforderliche 90-tägige Fütterungsstudie mit GVO wegfallen könnte. Ob es nach Dallis überraschenden Rücktritt als Gesundheits- und Verbraucherschutzkommissar der EU am 16. Oktober wegen Korruptionsvorwürfen zu Veränderungen im Entwurf kommt, ist noch unklar. Dalli galt als ausgesprochen aufgeschlossen gegenüber der Agro-Gentechnik. (Quelle: <http://earthopensource.org/index.php/reports/eu-commission-draft-gmo-regulation-charter-for-the-gm-industry>)

4. Politik

Polen öffnet sich für Agro-Gentechnik

Die polnische Regierung Tusk will den Handel mit gv-Saatgut im eigenen Land legalisieren. Damit beugt sich die Regierung offenbar dem Druck der EU-Kommission, die nach Meldung mehrerer polnischer Medien Sanktionsmaßnahmen gegen das Land in Erwägung gezogen haben soll, wenn es den geltenden EU-Vorgaben für den Anbau von transgenem Saatgut nicht nachkommen würde. In Polen herrschte bisher eine unklare rechtliche Situation vor, in der es zwar gestattet war, gv-Pflanzen anzubauen, aber wiederum der Handel mit GVO verboten war. Bereits im September hatte der polnische Staatspräsident Komorowski eine Gesetznovelle unterschrieben, die die Verwendung von gv-Soja in Tierfutter ab 2016 erlaubt.

(Quellen: www.allaboutfeed.net/Home/General/2012/9/Poland-allows-the-use-of-GMO-soy-in-feeding-1063149W/ und www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/26368.html)

5. Koexistenz

Kanada: Bio-Bauern fürchten Zulassung von gv-Alfalfa

Die proteinreiche Luzerne Alfalfa wird allgemein als Bestandteil von Viehfutter, zur Anreicherung von Nährstoffen im Boden und – im Fall der USA – für die menschliche Ernährung verwendet. In den USA ist gentechnisch veränderte Alfalfa von Monsanto bereits zugelassen; in Kanada werden im November nationale Behörden über die Kommerzialisierung beraten und einen Koexistenz-Plan für die transgene Sorte entwerfen. Vor dem Hintergrund hat sich eine kontroverse Debatte unter kanadischen Landwirten entwickelt. Bio-Bauern zählen zu den schärfsten Kritikern einer möglichen Zulassung. Sie befürchten eine unvermeidliche Kontaminierung der Saat ihrer bisher biologisch angebauten Alfalfa durch die transgene Monsanto-Sorte. Als Folge dessen bangen sie nicht nur um den Verlust ihrer Zertifizierung als Bio-Bauern, sondern auch um erhebliche Verluste in ihren Exportgeschäften, da zahlreiche Länder weltweit keine gv-Alfalfa importieren.

(Quelle: www.globaltoronto.com/farmers+say+entire+organic+industry+at+risk+in+gm+alfalfa+debate/6442738683/story.html)

6. Recht/Haftung/Versicherung/Patente

Historisches Urteil: Argentinisches Gericht verurteilt Giftsprüher

Wegen der Vergiftung von Bewohnern aus der argentinischen Provinz Córdoba durch Pestizide sind Ende August ein Landwirt sowie ein Flugzeugpilot von einem Gericht für schuldig befunden worden. Das Erste Strafgericht Córdoba verhängte Bewährungsstrafen von jeweils drei Jahren sowie gemeinnützige Arbeit für die beiden Männer, die trotz eines geltenden Verbotes jahrelang Pestizide auf Feldern mit gv-Soja ausgebracht hatten. Erkrankungen sowie Todesfälle bei Bewohnern aus Ituzaingó Anexo, einem Vorort von Córdoba, waren die nachweisliche Folge des Gifteinsatzes. Das Urteil ist das erste dieser Art in ganz Südamerika, welches den Einsatz von Pestiziden auf bewirtschafteten Feldern und deren schädliche Folgewirkungen auf die menschliche Gesundheit fokussiert. Enttäuscht über die aus ihrer Sicht zu milden Urteile zeigten sich unterdessen die Klägerinnen des betroffenen Vorortes, die als „Mütter von Ituzaingó“ durch massiven öffentlichen Druck die Eröffnung des Gerichtsverfahrens im Juni 2012 erwirkt hatten.

(Quelle: www.gmwatch.org/index.php?option=com_content&view=article&id=14148:analysis-of-argentina-court-case-on-gm-soyglyphosate-spraying)

Patente auf transgene Schimpansen vergeben

Nach Angaben der internationalen Initiative „*Kein Patent auf Leben!*“ sind in diesem Jahr drei Patente vom Europäischen Patentamt auf gentechnisch veränderte Schimpansen vergeben worden. Nach Angaben der Initiative sollen die Tiere als Versuchstiere für die Pharmaforschung genutzt werden. „*Kein Patent auf Leben!*“ sowie *Testbiotech* haben bereits angekündigt, Einspruch gegen diese Patente erheben und weitere Unterstützer mobilisieren zu wollen; damit sollen nicht nur die Schimpansen-Patente widerrufen, sondern ein generelles Verbot von Patenten auf transgene Versuchstiere erwirkt werden. Die Träger der Initiative rufen zu einem respektvollen Umgang mit Tieren auf, befürchten jedoch, dass durch kommerzielle Anreize, wie sie durch Patente geschaffen werden, die ohnehin schon gestiegenen Tierversuchszahlen noch weiter zunehmen.

(Quelle: http://www.keinpatent.de/uploads/media/PM_Patent_Schimpansen-1.pdf)

7. Gentechnikfreiheit

Der Vierte im Bunde: Baden-Württemberg will keine Gentechnik auf seinen Äckern

Nach Thüringen (2010), Nordrhein-Westfalen (2011) sowie kürzlich Schleswig-Holstein ist im Oktober auch Baden-Württemberg dem „Europäischen Netzwerk Gentechnikfreier Regionen“ beigetreten. Der baden-württembergische Verbraucherminister Alexander Bonde (Grüne) beurteilt diesen Schritt als „politisches Signal gegen Agro-Gentechnik und für sichere Futter- und Lebensmittel.“ Auch die saarländische CDU/SPD-Regierung hatte im September erklärt, offiziell auf den Einsatz der Grünen Gentechnik in ihrem Land verzichten zu wollen. Wie der *Informationsdienst Gentechnik* mitteilt, will das Saarland in den nächsten Wochen ebenfalls dem „Europäischen Netzwerk gentechnikfreier Regionen“ beitreten. (Quellen: www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/26287.html und http://db.zs-intern.de/uploads/1349950963-2012_10_11_BaWue_gentechnikfreie_regionen.pdf)

8. Gesundheit

Forscher warnen vor Gesundheitsgefahren durch gv-Weizen

Mehrere unabhängige und separat voneinander erstellte Gutachten von Wissenschaftlern verschiedener Universitäten aus Neuseeland, Australien und England warnen vor erheblichen gesundheitlichen Folgen für Mensch und Tier durch den Verzehr von gv-Weizen, wie er zurzeit in Australien in einer Testphase angebaut wird. Der Konsum des gv-Weizens könnte nach Angaben der Forscher zu Leberversagen und als Folge dessen sogar zum Tod führen. Als Ursache wird vermutet, dass ein Molekül des gv-Weizens die lebenswichtige Glykogen-Produktion der Leber minimieren könnte. Ein Mangel an Glykogen kann zur Vergrößerung der Leber bis hin zur Zirrhose führen. Um das Gesundheitsrisiko durch den gv-Weizen vollständig zu überprüfen, fordern die Forscher deshalb u.a. die Freigabe sämtlicher Daten über den gv-Weizen durch die öffentliche Forschungseinrichtung CDIRO, die diesen in Feldversuchen testet, sowie langfristige Fütterungsstudien.

(Quelle: www.gmwatch.org/index.php?option=com_content&view=article&id=14181:gm-wheat-health-dangers-full-details)

Transgene Kuh gibt allergenfreie Milch

Wissenschaftler aus Neuseeland haben durch einen gentechnischen Eingriff erfolgreich eine Kuh im Labor herangezüchtet, deren Milch nicht das allergieauslösende Eiweiß Beta-Laktoglobulin enthält. Nach Angaben der Forscher soll es damit auch Menschen, die gegen dieses Eiweiß allergisch sind, ohne Weiteres ermöglicht werden, Kuhmilch zu verzehren. Etwa zwei bis drei Prozent der menschlichen Säuglinge reagieren allergisch auf Beta-Laktoglobulin. Bis auf Weiteres wird diese Milch aber nicht im Handel erhältlich sein, da sie u.a. langfristig auf ihre Sicherheit untersucht werden muss. Ohnehin haben sich bereits Fachärzte zu Wort gemeldet, die die Sinnhaftigkeit dieses gentechnischen Eingriffes anzweifeln. Sie führen an, dass die Allergie gegen das Milcheiweiß oft wieder von selbst auf natürliche Weise verschwindet, aber auch langfristiges Stillen oder starkes Erhitzen der Milch der Allergie vorbeugen können.

(Quellen: www.sueddeutsche.de/gesundheit/gentechnik-kuh-spendet-allergenfreie-milch-1.1484946 sowie www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/26409.html)

9. Widerstand/Aktionen

Gentechnikfreiheit beim Honig in Gefahr

Die Europäische Kommission hat im September einen Vorschlag zur Neuregelung der sogenannten „Honigrichtlinie“ vorgelegt. Sie will den Status von Pollen im Honig ändern, was Auswirkungen auf die Kennzeichnung des Honigs haben würde. Im letzten Jahr hatte der Europäische Gerichtshof (EuGH) bezüglich der Honigrichtlinie entschieden, die Europäische Gesetzeslage sei in dem Sinne zu interpretieren, dass Pollen in Honig als Zutat anzusehen seien und dass die Vorschriften des Gentechnikrechts auch auf gentechnisch veränderte Pollen in Honig anzuwenden sind. Konkret bedeutet dies, dass Honig nicht verkehrsfähig ist, wenn er Pollen von gentechnisch veränderten Pflanzen enthält, die nicht als Lebensmittel zugelassen sind. Anstatt nun die Konsequenzen zu ziehen und durch praktikable Abstandsregelungen die Imkerei vor dem Eintrag von GVO zu schützen, will die Kommission nun die Grundlage ändern: Pollen sollen nach ihrem Willen nicht mehr Zutat, sondern „natürlicher Bestandteil“ sein – bisher nicht verkehrsfähiger Honig könnte unabhängig von der Menge an gentechnisch veränderten Pollen ungekennzeichnet in den Handel gebracht werden. Das „Bündnis zum Schutz der Bienen vor Agrogentechnik“ sowie viele Umwelt- und Verbraucherschutzverbände rufen zum Widerstand gegen die Pläne der EU-Kommission auf. (Quellen: Gen-ethischer Informationsdienst GID Nr. 214, Oktober 2012, www.gen-ethisches-netzwerk.de und http://db.zs-intern.de/uploads/1349866384-2012_09_21_PM_EC_pollen_honig.pdf sowie <http://bienen-gentechnik.de/gen/gen.news/news.portal.13/index.html>)

Aktion „Stoppt Monsanto-Soja!“

Eine von *Rettet den Regenwald e.V.* initiierte Petition fordert Deutschland und die EU auf, auf die Einfuhr von (größtenteils transgenem) Soja aus Südamerika zu verzichten. Die Aktion ruft zum Schutz des Regenwaldes vor weiteren Kahlschlägen durch ausufernden gv-Soja-Anbau sowie der Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt vor den giftigen Herbiziden auf, die auf die Felder mit gv-Soja ausgebracht werden. www.regenwald.org/aktion/889?ref=nl&mt=1437

Petition gegen Patentierung von Lebewesen an EU-Parlament übergeben

Das europaweite Bündnis *No patents on seeds* (Keine Patente auf Saatgut) hat Anfang September in Straßburg dem Präsidenten des EU-Parlamentes (EP), Martin Schulz (SPD), seine Petition mit 70.000 Unterschriften gegen die Patentierung von Tieren und Pflanzen übergeben. Darin wird das EU-Parlament aufgefordert, auf die Überarbeitung des geltenden EU-Patentrechts sowie für klare Verbote der Patentierung von Züchtungsverfahren, -material, Pflanzen, Tieren und daraus gewonnenen Lebensmitteln hinzuwirken. So soll einer Monopolisierung im europäischen Saatgutmarkt, in der Landwirtschaft sowie in der Lebensmittelindustrie durch große Industriekonzerne vorgebeugt werden. Das EP wird in den kommenden Monaten über das Europäische Einheitspatent beraten. (*Quelle:* http://www.blauen-institut.ch/pg_blu/pm/pm12/pm2664.html)

10. Termine/Materialien/Adressen

30.11.2012: Demonstration gegen Patentierung von Lebewesen

Unter dem Motto „Wir blasen Euch den Marsch!“ ruft die internationale Initiative „Kein Patent auf Leben!“ zu einer öffentlichen Demonstration gegen jegliche Patentierung von Lebewesen und den Stopp laufender EU-Zulassungen für gv-Pflanzen auf. Die Demo findet ab 11 Uhr auf dem Odeonsplatz und ab 13 Uhr in einer Abschlusskundgebung vor dem Europäischen Patentamt in München statt.

www.keinpatent.de/uploads/media/Aufruf_Demonstration_Patente_und_Gentechnik_30_11_2012_01.pdf

Neuer Greenpeace-Ratgeber „Essen ohne Gentechnik“ ist da

Schwerpunkt der aktuellen Sonderausgabe „Essen ohne Gentechnik“ von *Greenpeace* ist der Vergleich führender Supermärkte in Deutschland hinsichtlich ihres Rückgriffs auf GVO bei der Produktion ihrer Eigenmarken sowie die damit verbundene Informationstransparenz gegenüber dem Kunden. Der Einkaufsratgeber ist in Printversion kostenlos hier erhältlich:

https://service.greenpeace.de/ueber_uns/foerderer_service/neuen_gentechnik_ratgeber_bestellen/

Neues Online-Portal „Schule und Gentechnik“

Der Informationsdienst Gentechnik hat im September ein neues Internetportal für SchülerInnen und PädagogInnen eröffnet, das die kritische Auseinandersetzung mit der Grünen Gentechnik in Landwirtschaft und Ernährung fördern soll. „Schule und Gentechnik“ bietet dabei Schulklassen und Lehrkräften Zugang zu verschiedenem Hintergrund- und Informationsmaterial rund um die Agro-Gentechnik. Oberster Anspruch des Projekts ist laut Betreiber die (industrie-)unabhängige Expertise von Fachkräften aus Biologie, Biotechnologie, Tiermedizin sowie Agrarwissenschaft. Der Link zum Portal: www.schule-und-gentechnik.de/

Schulmaterial über Agro-Gentechnik für niedersächsische Schulklassen einseitig

Eine Studie des Bündnisses für Gentechnikfreie Landwirtschaft Niedersachsen, Bremen, Hamburg und Greenpeace Hannover hat den von der niedersächsischen Landesregierung initiierten sowie finanzierten Modellprojekten „HannoverGEN“ und „NiedersachsenGEN“ Unsachlichkeit und Unausgewogenheit zugunsten der Grünen Gentechnik bescheinigt. Das Bündnis fordert eine sofortige Aussetzung der Projekte und ruft zu einer ausgewogenen Auseinandersetzung mit der Agro-Gentechnik im naturwissenschaftlichen Unterricht auf: http://db.zs-intern.de/uploads/1349780293-2012_10_09_Hintergrundstudie_zu_HannoverGEN.pdf

IX. Konferenz des Europäischen Netzwerkes gentechnikfreier Regionen am 5. und 6. September 2012 in Erfurt – Abschlussdokument „Erfurter Erklärung“ unter www.kurzlink.de/gid214_v

Gen-ethischer Informationsdienst GID Nr. 214 (Oktober 2012) Schwerpunkt: Gentechnisch veränderte Tiere – Lebewesen als Objekt, Infos: www.gen-ethisches-netzwerk.de

11. Regionales: Thüringen

Gentechnikfreie Regionen

ACHTUNG!

In verschiedenen Landkreisen und Kommunen wurden unsere Anträge auf gentechnikfreie Bewirtschaftung der kreiseigenen- bzw. kommunalen Flächen nicht behandelt. Begründung: Der Landkreis bzw. die Kommune verfüge über keine landwirtschaftlichen Flächen, die bewirtschaftet werden oder verpachtet sind. Wir bitten deshalb alle Aktiven um entsprechende Information und raten denjenigen, die noch Anträge stellen wollen, sich vorher über die Flächensituation zu informieren.

Parlamentarische Initiativen

(alle bisherigen Initiativen, vollständige Texte und Antworten unter www.gruene-fraktion.thueringen.de bzw. über die offiziellen Seiten der Landtagsverwaltung)

Pressemitteilung 05.09.2012

Gentechnikkongress in Erfurt: Entschieden es Zeichen für eindeutige Kennzeichnung notwendig
Grüne erwarten klare Ansage der Thüringer Landesregierung für schnellstmögliche Gesetzesänderung:
<http://gruenlink.de/be6>